Landgänge 2019

Anna Maria Pammer Sopran
Anja Schröder Violoncello
Yova Serkova Bajan
Bernhard Zachhuber Klarinette
Christoph Radinger Orgel
Gerhard Stäbler Performance
Kunsu Shim Performance

Kompositionen von:

Peter Androsch
Sofia Gubaidulina
Elisabeth Harnik
Márton Illés
Gerhard Krammer
Philippe Manoury
Bernd Preinfalk
Christoph Schickedanz
Kunsu Shim
Gerhard Stäbler

Eine sehnliche, stürmische Beziehung des Komponisten/der Komponistin zu seiner/ihrer Musik? Ein in Musik gesetztes Gedicht, das der Intention des Autors/der Autorin inständig zu folgen sucht? Das hingebungsvolle Kommunizieren zweier MusikerInnen? Die Transformation von Gefühlszuständen in eine Komposition? Ein eindringlicher, leidenschaftlicher Vortrag? Ein Publikum, das im Konzert dem musikalischen Geschehen nachdrücklich folgt? Die liebevolle Behandlung des Interpreten/der Interpretin seines/ihres Instruments? Die Verschmelzung von Raum, Zeit und Musik? – Wie könnte *Innigkeit* in der Musik verstanden werden? *„Mit einem tiefen, intensiven Gefühl"* ist eine gebräuchliche Spielanweisung in der Musik. Eine Spielanweisung, die für alle Kompositionen der heurigen Landgänge zutreffen könnte, ob als Pas de deux oder Solovortrag. Gehen wir doch diesen Fragen nach ...

Sonntag, 23. Juni 2019

innig!

14.00 Kirche zu St. Peter

Anna Maria Pammer Sopran
Anja Schröder Violoncello
Yova Serkova Bajan
Bernhard Zachhuber Klarinette
Christoph Radinger Orgel

- Peter Androsch | *Marx Wagner Akkorde*
- Philippe Manoury | *Xanadu*
- Bernd Preinfalk | *rahmen II*
- Sofia Gubaidulina | *Brief an die Dichterin Rimma Dalos*
- Christoph Schickedanz | *Canto doloroso e Danza*
- Elisabeth Harnik | *Kugelstein II*
- Gerhard Krammer | *Fantasia*
- Márton Illés | *Psychogramm II*

- Installation *Feld II*
  für Bajan, Bassklarinette, Gitarre, Violoncello, Kontrabass und Orgelpedal

16.00 Kreuzwegkapelle in St. Peter

Gerhard Stäbler Performance
Kunsu Shim Performance

- Gerhard Stäbler: *...leaving the gold...* für Klarinette und fünf CD-Player
- Kunsu Shim: *soft speaker* für Mikro und Lautsprecher
- Kunsu Shim: *APART und confused rain* mit simultanen
  George Brecht/Yoko Ono Performances für Bajan und Performer

Peter Androsch

Marx Wagner Akkorde | UA

Das Stück ist eine Bearbeitung eines Teiles meines Musiktheaters *Marx Eins*, das im März 2016 am Theater Trier Uraufführung hatte. Die ursprünglich große Musiktheater-Besetzung wurde auf Orgel und Akkordeon reduziert. Tempo und Misura sind nicht definiert. Da kann ganz frei vorgegangen werden, – starke Schwankungen inklusive. Die Lautstärken sind festgelegt. Es gibt wenig Bewegung, blockartige Formationen, echt im Brucknerschen Sinn. (Peter Androsch)

Philippe Manoury

Xanadu für Sopran und Klarinette | 1989

Xanadu, nach dem Gedicht *Kubla Khan* von Samuel Taylor Coleridge, wurde im Jahre 1989 geschrieben. Anstoss für diese Komposition war Manourys Arbeit an seiner Oper *Sorwell*, deren erste Version des Librettos eine enfernte Adaption des *Citizen Kane* von Orson Welles war. Nachdem Philippe Manoury diesen Text für seine Oper letztendlich aber verwarf, entschied er dennoch, mit diesem weiterzuarbeiten und zwar in einer reduzierten Fassung in der Form eines Musikstückes für zwei Interpreten. Manoury beschreibt, dass die besondere Herausforderung bei der Arbeit an *Xanadu* die überbordende Symbolik des Textes war, zumal ihm nun nicht die Klangfarben eines ganzes Orchesters, sondern bloß zwei Stimmen zur Verfügung standen. Demnach beschreibt die Musik nicht die evozierenden Bilder des Gedichtes von Coleridge, sondern begleitet vielmehr die erzählende Rolle der Sopranstimme, deren Spiegel die Klarinette zu sein scheint.

Bernd Preinfalk

rahmen II für Klarinette und Violoncello | UA

In sechs Tableaux steht im Untertitel zu diesem Werk. Und in Anlehnung an die *Tabelaux vivants* des 18. Jahrhunderts spielen Klarinette und Violoncello mit diesem künstlerisch, manieristischen „Spleen" der „Erstarrung".

Fast scheint es, als ob die beiden Instrumente *ein* Thema abhandeln würden, das sich wie ein Leitfaden durch diese sechs Standbilder zieht. Dieses Leitmotiv ist eine leise, tiefe, schnelle „Verrauschung" der Klarinette, die stets durch einen im sehr hohen Register gehaltenen Liegeton beendet wird. Das Violoncello koloriert, kommentiert und umkreist dieses Motiv. Dies wird im Verlauf der Komposition variiert und umgruppiert, ohne jedoch – und trotz der streckenweise sehr dichten und virtuosen Faktur – die Idee des regungslosen Bildes zu verlassen. Eigentlich eine Bewegung, die keine ist, die vielleicht eine vorgibt zu sein, aber letztendlich immer wie eingefroren wirkt. *Ein* Standbild halt. Falsch: *sechs!* Und trotzdem ein *inniger* Dialog zwischen den beiden Instrumenten. (Bernd Preinfalk)

Sofia Gubaidulina

Brief an die Dichterin Rimma Dalos für Sopran und Violoncello | 1985

So wie viele andere ließ sich auch Sofia Gubaidulina durch die Dichtkunst anregen. Ihr *Brief an die Dichterin Rimma Dalos* für Sopran und Violoncello ist Zeugnis einer solch kreativen Beziehung. Die Komponistin schreibt in russischer Sprache einen musikalischen Brief an die russische Dichterin Rimma Dalos. Ein Stück über die Seele. Die Stimme singt: „Meine Seele ist eine Sphynx" und das Violoncello folgt mit interpretierenden Melodiefloskeln. Eine Besonderheit dieses Werkes ist, dass Sopran und Violoncello niemals zusammen, sondern nacheinander musizieren. Trotzdem die beiden Stimmen sich nie „physisch" treffen, entsteht ein *inniger* Dialog, der – als gleichsam formale Konsequenz – das Violoncello das Stück mit den selben Noten (d, a, e) beschließen lässt, mit denen der Sopran den *Brief an die Dichterin Rimma Dalos* begonnen hat.

Christoph Schickedanz

Canto doloroso e Danza für Violoncello solo | UA

Canto doloroso e Danza verdankt seine Existenz der Neubelebung einer langjährigen – aus gemeinsamen Studienzeiten herrührenden – Freundschaft zwischen Anja Schröder und mir. Bei dem eher zufälligen, letztjährigen Wiedersehen begegnete Anja, die in mir zu diesem Zeitpunkt noch ausschließlich den Interpreten und Pädagogen vermutete, meinen zwischenzeitlich tatsächlich ausgelebten kompositorischen Ambitionen erfreulich positiv und bekundete „unvorsichtigerweise" Neugierde für den Fall einer zukünftigen Komposition für Cello solo. Dieses Interesse motivierte mich zusätzlich zum nun hier zur Uraufführung anstehenden kurzen, aber dennoch sowohl in interpretatorischer als auch technischer Sicht extrem fordernden Werk für Violoncello solo.

Die im ersten Teil des Werkes durch schroffe Kontraste zwischen der dominanten Idee eines in variierter Form vielfach wiederkehrenden Klagegesanges und einer Bandbreite von klangmalerischen bis hin zu perkussiven Effekten generierte Atmosphäre größter emotionaler Intensität, entlädt sich nach einem kurzen motorischen perpetuum-mobile-artigen Zwischenabschnitt schließlich in eine lebensbejahende, ja man möchte schon fast sagen: vor Übermut strotzende tänzerische Tour de Force. (Christoph Schickedanz)

Elisabeth Harnik

Kugelstein II – Unter der Brücke für Solo-Mezzosopran und Bassklarinette | 2005/2006

Die Idee für das Musiktheater *Kugelstein* entstand während meiner Zusammenarbeit mit der Grazer Autorin Olga Flor im Rahmen des Kunstprojekts *TON_SATZ* (*„Kugelstein I" – Weg der Wächter* für Solo-Mezzosopran und Vokalensemble 2004/2005). Das eigenständige Werk *Kugelstein II* ist ein weiterer Ausschnitt (2. Szene) aus dem Musiktheater.

Zum Inhalt: Fanny irrt nach einem von ihr verursachten Unfall neben der Autobahn herum. Sie glaubt, den Aufprall eines Körpers gehört zu haben und sucht nach dem möglichen Gegenstand oder Verletzten. Der Boden der Realität gerät zunehmend ins Wanken ...
Diana und Anton beobachten sie. (Elisabeth Harnik)

Text: Olga Flor | Textausschnitt 2. Szene, *Unter der Brücke*

FANNY:

Kein Mensch da.

Es war ein Tier. Hab ich's nicht gleich gesagt.
Es war ein Tier.

Warum gerade jetzt? Warum gerade ich?

Es war ein Tier.

Da bewegt sich was. Sind das Augen?
Es könnte ...

Ich hab was gesehen kurz vor dem Aufprall,
das hatte so eine Form ...

Nein, kein Mensch.

Vielleicht war es ein Tier.

Aber da war kein Blut.

Nein, kein Blut.

Es könnte auch ein Gegenstand gewesen sein.

Das beweist nichts. So schnell läuft das
Blut nicht.

Ein vom Laster gefallener Zementsack
zum Beispiel.

Warum gerade ich?

Was tust du hier?

Hier muss etwas sein. Wie weit kann so ein
Körper fallen?

Ein Gegenstand.

Na gut, ein Gegenstand. Wie weit fällt der?

Reiss dich zusammen. Du wirst doch keinen
Zementsack suchen hier in der Dunkelheit
neben der Autobahn.

Die Augen müssten sich bewegen.

Geh wieder zum Wagen zurück. Reiss dich
zusammen.

Augen bewegen sich. Augen suchen
immer etwas.

Was willst du hier? Wenn es doch nur ein
Zementsack war.

Gerhard Krammer | 2009
Fantasia für Kirchenorgel
Teil des „Licht"-Tryptichons (Chor a capella – Klaviertrio – Orgel solo)
Motive aus der „Vorstellung des Chaos" von Joseph Haydn (*Die Schöpfung*) werden abgespalten, zerkleinert, neu zusammengefügt und weiterentwickelt bis daraus „Licht-Klänge" werden. (Gerhard Krammer)

Márton Illés
Psychogramm II „Rettegős" | 2015
In dem Stück geht es um die Beobachtung verschiedenster Angstzustände in extremen emotionalen Intensitätsgraden, von leichter Bedrängnis bis zum wütenden Panikanfall. Was mich dabei interessiert, ist nicht die bloße „Verklanglichung" dieser Erscheinungen, sondern das Erfassen der energetischen Natur jener psycho-physischen Vorgänge, Reflexe und Prozesse. Dazu suche ich nach einer intimen Klangwelt, in der erweiterte Spielarten in einem flexiblen und permanent bewegten Kontext erscheinen. Eine sehr intensive „Nervenmusik", mit einer breiten Palette hörbar gemachter psycho-physischer Regungen, die ich in mir und in meiner Umgebung finde. Der Titel *Psychogramm II* hat (wie alle Stücke dieser Psychogramm-Werkreihe) einen Untertitel: *„rettegős"*. Das steht in der emotional ansteigenden Reihenfolge der ungarischen Wörter für „Angst" auf der höchsten Ebene und bedeutet „sehr große, tiefe Angst". Allerdings in einer grammatikalischen Form, die den ernsten Begriff zwar nicht entkräftet, aber ein wenig, nicht ganz humorlos und etwas kindlich abmildert. (Márton Illés)

Installation *Feld II*
für Bajan, Bassklarinette, Gitarre, Violoncello, Kontrabass und Orgelpedal

Wie ein Pflug zieht der Bajan unbeirrbar seine Bahnen im Feld der sich stetig verändernden Akkorde. Das „Wabern" und das „Brodeln" der amorphen Struktur wird unterfüttert von Bassklarinette, Violoncello, Kontrabass und Orgelpedal, die duch ihre tiefe Charakteristik den Klang schwärzen. Einzig und allein die Gitarre (ob „normal" gespielt wie die perlenden Akkorde eines Troubadours oder „kratzig" mit unüblichen Klangerregern zum Klingen gebracht), schimmert immer wieder punktuell durch das Dunkel dieser Installation. (Bernd Preinfalk)

Gerhard Stäbler | ***...leaving the gold...*** für Klarinette und fünf CD-Player
Kunsu Shim | ***soft speaker*** für Mikro und Lautsprecher
Kunsu Shim | ***APART und confused rain***
mit simultanen George Brecht/Yoko Ono Performances für Bajan und Performer
Shim und Stäblers Performances folgen einigen wichtigen Strömungen des 20. Jahrhunderts, vor allem der von *Fluxus*. Beide Komponisten verbinden ihre eigenen Stücke mit denen anderer KollegInnen, wie z. B. den *Five Events* (1961/62) aus *WATER YAM* von George Brecht und den *Voice Pieces* (1961) von Yoko Ono. Sie werden simultan und/oder ohne Unterbrechung nacheinander ausgeführt. Die meisten Stücke befassen sich mit Alltäglichkeiten, und für ihre Ausführung werden auch verschiedene Dinge des Alltags benutzt. Denn Dinge – genauso wie Raum und Zeit – können wir als reine Gebrauchsgegenstände „benützen", wir können sie aber auch als etwas uns „Im-Gegenüber" erfahren. Damit stellen sich Shim und Stäbler sinnlich die Frage, was Dinge sind, und was letztlich wir sind.

Anna Maria Pammer · Musik von Zeitgenossen begleitet Anna Maria Pammer seit ihren Anfängen als Musikerin und Sängerin. Ihre vielfältige Ausbildung (Violoncello, Blockflöte, Gesang, Liedinterpretation, Oper sowie Geschichtswissenschaft) hat ihr programmatisches und dramaturgisches Denken geprägt. Die persönliche Begegnung, der Austausch und die Zusammenarbeit mit Komponisten empfindet sie als musikalisches Lebenselixier. Zu diesen zählen György Kurtág, Helmut Lachenmann, Hans Zender, Salvatore Sciarrino, Georg Kreisler, Gerhard Rühm, Sandeep Baghwati, Sofia Gubaidulina, Dieter Kaufmann, Keizo Ideta, Andor Losonczy, Iván Eröd, Kurt Schwertsik, Udo Zimmermann, Christian Utz, Gerd Kühr, Bernhard Lang, Manos Tsangaris, Peter Androsch, Rudolf Jungwirth, Michael Amann, Reinhard Fuchs, Tanja Brüggemann, Michael Hazod, Pierre-Dominique Ponnelle, Helmut Rogl, Clemens Gadenstätter, Bertl Mütter, Wim van Zutphen, Alexander Stankovski und nicht zuletzt Balduin Sulzer. Von 2007 bis 2010 war sie Artist in Residence am Linzer Brucknerhaus. Sie trat aber auch in der Berliner Philharmonie in Erscheinung, im Concertgebouw Amsterdam, dem Flagey in Brüssel, den Konzerthäusern von Wien, Berlin und Dortmund, dem Wiener Musikverein, der Tonhalle Zürich sowie bei zahlreichen namhaften Festivals. Ihre Diskographie umfasst gegenwärtig ca. 40 Titel. www.ampammer.de

Anja Schröder studierte zunächst in München und danach in Freiburg bei Christoph Henkel, wo sie 1993 ihr Konzertexamen ablegte. 1992 war sie Preisträgerin beim Deutschen Hochschulwettbewerb in der Kategorie Duo Cello/Klavier und erhielt im selben Jahr ein Stipendium des Deutschen Akademischen Austauschdienstes, um an der University of Southern California, USA, bei Lynn Harrell zu studieren.

Anja Schröder war Stipendiatin der Villa Musica, Mainz, der Landessammlung Baden-Württemberg und Mitglied des ensemble aventure, Freiburg. Seit 1994 ist sie Mitglied der Duisburger Philharmoniker. Darüber hinaus gilt ihre besondere Liebe der Kammermusik aller Stilepochen – von barocken Werken in historischer Aufführungspraxis bis hin zu Uraufführungen zeitgenössischer Werke und Crossover Projekten. Sie konzertierte bereits in den verschiedensten Besetzungen weltweit und wirkte bei etlichen Rundfunk- und CD-Aufnahmen mit.

Im Bereich der Neuen Musik kam es dabei zu Begegnungen und zur Zusammenarbeit mit diversen namhaften Komponistinnen und Komponisten – darunter z. B. Kaija Saariaho, Sofia Gubaidulina, Gerhard Stäbler, Kunsu Shim, Nikolaus A. Huber, Michael Denhoff, Stefan Heucke, Bernd Preinfalk und Peter Androsch. Einige Solostücke sind Anja Schröder gewidmet und wurden von ihr uraufgeführt.

Yova Serkova wurde in Bulgarien geboren. Nach dem Besuch der Musikschule in Lowetsch studierte sie Musikpädagogik an der Akademie für Musik und Tanz in Plovdiv (Bulgarien). Danach wechselte sie an die Anton Bruckner Privatuniversität für Musik, Schauspiel und Tanz in Linz und absolvierte dort 2006 bei Univ. Prof. Alfred Melichar das Konzertstudium, sowie Musikpädagogik mit Auszeichnung und erhielt den akademischen Grad Bachelor of Arts. 2008 erhielt sie den akademischen Grad Master of Arts.
Es folgte eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit: Ensemble des XXsten Jahrhunderts/Wien, Neue Oper Wien, Neues Ensemble/Linz, Traweegensemble; Auftritte bei den Festivals: Glatt&Verkehrt, Akkordeonfestival Wien (Porgy&Bess), Donau Festival (Ulm), Tiroler Festspiele Erl (Innsbruck), REVERB Regensburg und Festival 4020 Linz; sowie Soloauftritte im Brucknerhaus Linz. / Zusammenarbeit mit vielen Komponisten, wie Alfred Peschek, Christoph Herndler, Christoph Cech, Balduin Sulzer, Peter Androsch, Rudolph Jungwirth, Gunter Waldek.

Bernhard Zachhuber wurde 1965 in Linz geboren. Das Studium (Konzertfach Klarinette) bei Peter Schmidl und Johann Hindler schloss er 1990 mit dem Würdigungspreis des Ministeriums für Unterricht und Kunst ab. Nach intensiven Erfahrungen in Orchestern wie dem Orchester der Wiener Staatsoper und den Wiener Philharmonikern ist seine künstlerische Heimat seit 1994 das Klangforum Wien. Dieses ermöglichte ihm auch die Begegnung mit Künstlern aus den unterschiedlichsten Bereichen: von Christoph Marthaler (*Pierrot Lunaire, Quatuor pour la fin du temps* bei den Salzburger Festspielen und in der Guggenheim-Foundation/New York), der Sängerin Rokia Traore, der Choreographin Meg Stuart bis zu Bady Mink, Filmemacherin aus Luxemburg, mit der er die Produktion Free Radicals, eine Verschränkung von Miniaturen aus Film und Musik, entwarf (gezeigt in Venedig, Hamburg, Wien, Brüssel, Luxemburg und New York). Seit 2008 beschäftigt er sich im Rahmen der Ensembleprofessur des Klangforum Wien an der Kunstuniversität Graz sowie der Sommerakademie Wien-Prag-Budapest mit der Vermittlung zeitgenössischer Musik.

Christoph Radinger · Absolvent der Wiener Musikuniversität und der Anton Bruckner Privatuniversität (Orgel, Cembalo, Instrumental- und Gesangspädagogik und Lehrgang für Alte Musik). Vielfältige Konzerttätigkeit als Continuospieler diverser Ensembles, aber auch als Orgel- und Cembalosolist. Lehrer am Oberösterreichischen Landesmusikschulwerk, Komponist, Musikforscher und Gestalter der Klassiksendung „Kv 138-classical“ im freien Radio B138 (Kirchdorf).

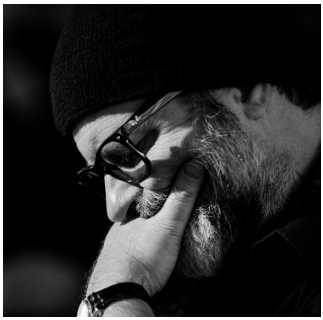


Foto: Volker Weihbold

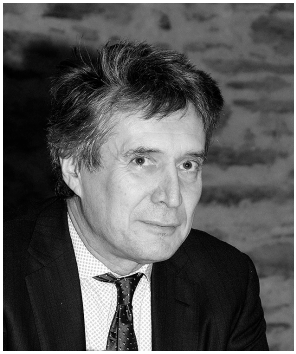
Peter Androsch · Den 1963 im oberösterreichischen Wels Geborenen kann man getrost als Schallkünstler bezeichnen: Schall hören, verstehen, gestalten, festhalten. So ergeben sich Musik, Akustische Ökologie, Sprache und Schallaufzeichnung (als Hör- und Sehdokument) als Arbeitsfelder. Peter Androsch ist überzeugt, dass man von der Welt oft mehr erfährt, wenn man genau zuhört als wenn man genau hinsieht. Er ist als Musiker, Komponist, Raum- und Schriftkünstler, Forscher, Schreiber und Vortragender international tätig. peterandrosch.at

Sofia Gubaidulina (geb. 1931 in Tschistopol), die heute in der Nähe von Hamburg lebt, erlebt nach eigener Aussage ihre eigentliche künstlerische Geburt 34 jährig. Sie macht eine radikale Kehrtwendung zur inneren Welt. „Die erste ist die innere Welt und die zweite die äussere Welt, die durch die innere geht", sagte die russische Dichterin Marina Zwetajea, die Sofia Gubaidulina sehr verehrt. Diese Worte beschreiben auch, wie Sofia Gubaidulina jetzt komponiert: Sie hält die Verbindung zur inneren Welt, zum Ewigen: „Zuerst höre ich in mir das Ende des Werkes. Ein phantastischer Zustand, sehr faszinierend und unfassbar. Dieser Klang zwingt mich, weiterzuarbeiten. Ich muss ihn enträtseln und eine Form dafür schaffen. Und das ist wirklich Arbeit." Sie komponiert, um Erde und Himmel zu verbinden, um die Wahrheit zu finden.
In den letzten Jahren ändert sich noch einmal ihr Weg. Sie spürt, wie sich das ganze Leben in Deutschland vom Religiösen zum Profanen hinwendet. „Jetzt wo alles erlaubt ist, ziehe ich mich mit meiner Beziehung zur Religion zurück. Ich habe aufgehört, mich über diese Themen zu unterhalten. Damit es mein Geheimnis bleibe. Und ich habe aufgehört, meinen Werken religiöse Titel zu geben."

Elisabeth Harnik, 1970 in Graz geboren, studierte zunächst klassisches Klavier, später folgte das Kompositionsstudium bei Beat Furrer an der Kunstuniversität Graz. Ihre kompositorischen Aktivitäten führen zu Aufträgen und Aufführungen ihrer Werke im In- und Ausland, etwa beim *Komponistenforum Mittersill*, beim *Musikprotokoll*, bei den *Klangspuren Schwaz*, bei *Wien Modern* u.a. Ihre Werke wurden interpretiert durch die Ensembles Zeitfluss, Schallfeld, Klangforum Wien, die reihe u.a. Harnik ist als Improvisationsmusikerin weltweit solo und in Ensembles mit exponierten VertreterInnen des zeitgenössischen Jazz zu hören und erhielt viele Stipendien und Auszeichnungen. 2017 war sie Preisträgerin des SKE Publicity Awards.

Márton Illés wurde am 12. Dezember 1975 in Budapest geboren. Nach der musikalischen Grundausbildung in Györ, Ungarn, studierte er an der Musik-Akademie Basel Komposition (Detlev Müller-Siemens) und Klavier (László Gyimesi), anschließend an der Musikhochschule Karlsruhe Komposition (Wolfgang Rihm) und Musiktheorie (Michael Reudenbach). Sein bisheriges Schaffen umfasst Kompositionen für Soloinstrumente, Kammermusik, Streichquartette, Vokalwerke, Ensemblekompositionen, elektroakustische Kompositionen, Werke für Musiktheater, Streichorchester und Orchester. Seine Kompositionen werden regelmäßig bei internationalen Festivals und in renommierten Konzertsälen aufgeführt. Seit 2005 Lehraufträge für Komposition und Musiktheorie an den Musikhochschulen Karlsruhe, Mannheim und Würzburg. Illés erhielt zahlreiche Preise und Auszeichnungen, darunter den Preis der Christoph und Stephan Kaske Stiftung, den Förderpreis der Ernst von Siemens Musikstiftung, den Schneider Schott-Musikpreis, den Paul-Hindemith-Preis, das Stipendium der Deutschen Akademie Villa Massimo in Rom, der Villa Concordia Bamberg und den Orchesterpreis des SWR-Symphonieorchesters bei den Donaueschinger Musiktagen 2017.

Gerhard Krammer, Komponist und Musiker, geboren 1965 in Oberwart, aufgewachsen in Jabing. 1979 Beginn des Musikstudium an der Expositur Oberschützen (Orgel, Kirchenmusik). Studium Musikpädagogik und Germanistik in Graz (Pierre Boulez: *douze notations*), Lehrbeauftragter am Musikgymnasium Oberschützen der Kunstuniversität Graz und an der PH Burgenand. Bis 2018 Freier Mitarbeiter ORF, seit Oktober 2018 Ressortleiter *Musik Aktuell* Ö1. Lebt und arbeitet im Burgenland und in Venedig.
Erste Kompositionen und Aufführungen seit 1983. Tätigkeit als Studiomusiker und Arrangeur. Kompositionen für verschiedene Besetzungen und Genres. Mitwirkung bei synästhetischen Projekten mit Norbert Frühwirth (u.a. mit Musik von Messiaen, Cage, Stockhausen, Kurtág, Boulez und Liszt).
Seine Werke wurden aufgeführt u.a. in Europa, Asien, Amerika und Australien. / Kompositionsaufträge: Österreichischer Rundfunk ORF, Land Burgenland u.a. / 2007 Jenö Takács Kompositionspreis / 2017 Goldenes Ehrenzeichen Land Burgenland für Kultur.



Philippe Manoury gilt als einer der wichtigsten französischen Komponisten und als Forscher und Wegbereiter auf dem Gebiet der Musik mit Live-Elektronik. Trotz seiner intensiven Ausbildung als Pianist und Komponist (er studierte unter anderem beim Schönberg-Schüler

Max Deutsch, bei Gérard Condé, Michel Philippot und Ivo Malec) sieht er sich als Autodidakt: „Die Komposition muss aus einer inneren Sehnsucht heraus geboren werden und erfordert kein Gepäck an Vorbedingungen.“ Entsprechend beginnt er auf eigene Faust mit kompositorischen Versuchen parallel zu seinen ersten musikalischen Lektionen, und schon im Alter von 19 Jahren ist er mit eigenen Werken auf wichtigen Festivals für Neue Musik vertreten. Die Uraufführung seines Klavierwerkes *Cryptophonos* durch Claude Helffer verhilft ihm 1974 zum Durchbruch.

Bernd Preinfalk, geboren 1966 in Freistadt/Oberösterreich. Nach jahrelanger Tätigkeit als Kontrabassist im Feld improvisierter/komponierter Musik, wendet er sich Mitte der neunziger Jahre fast ausschließlich der Komposition zu.
Seitdem sind zahlreiche Werke im Bereich Kammermusik, Orchester- und Chormusik entstanden, die im In- und Ausland aufgeführt werden. 2013 gründete er mit dem Komponisten Peter Androsch das Musikfestival Landgänge, welches nunmehr jährlich in Freistadt und den beiden Kirchen von St. Peter bei Freistadt stattfindet. Aus dieser Tätigkeit entstand die Gruppierung n:eam (Netzwerk europäischer avancierter Musik), die mit Kooperationspartnern in Italien und Deutschland eine rege Zusammenarbeit unterhält.
Bernd Preinfalk, der nationale u. internationale Stipendien erhielt, lebt als Komponist in Linz und Liebenthal.

Christoph Schickedanz · Während sich der 1969 in Darmstadt geborene Musiker Christoph Schickedanz intensiv mit einigen für den Sommer 2017 geplanten Arrangements für diverse kammermusikalische Projekte beschäftigte, gab er schließlich einem immer stärker werdenden über viele Jahre verdrängten inneren Bedürfnis nach, etwas Eigenes zu Papier bringen zu müssen. Seitdem wird die künstlerische Aktivität des etablierten Violin-Interpreten und Pädagogen (2004 als Professor an die Musikhochschule Hamburg berufen) durch das Komponieren bereichert. Als erstes Werk gelangte das Klavierquartett bei den Otzberger Sommerkonzerten 2018 im Rahmen des Kultursommers Südhessen zur Uraufführung. Seitdem entstand eine Reihe kammermusikalischer Werke, die unter anderem von Musikern in den USA und Russland aufgeführt werden. Nach einigen weiteren vollendeten Kammermusikwerken gab im Mai 2019 der bei der Premiere der *Violinsonate* in Hamburg zufällig anwesende niederländische Blockflötist Peter Holtslag eine Komposition für sein Instrument und Streichorchester in Auftrag, die Uraufführung dieses im März ausgeführten Werks *Concertino* ist für die Saison 2020/21 geplant.

Kunsu Shim ist Komponist und Performance-Künstler. In seiner Klangsprache verschmelzen Ideen von Gegensätzlichkeiten wie Chaos und Ordnung, Zufall und Kausalität, Schreiten und Verweilen, Fort-laufen und Unterbrechung, Glattes und Raues, Ich und Du (WIR). Shim versteht seine Arbeit als eine Kontemplation der Äußerlichkeit, also ohne Mystik. Prägend ist seit Beginn der 1990er Jahre auch die Zusammenarbeit mit dem deutschen Komponisten Gerhard Stäbler, die vom originären Konzept der PerformanceMusik bis hin zu gemeinsamen Kompositionen reicht. 2016 war er – zusammen mit Stäbler – Künstlerischer Leiter des Würzburger Projekts *Im Gegenüber* der Diözese Würzburg. Im Herbst des gleichen Jahres führten ihn zwei Konzertreisen nach Seoul und Gwangju (Südkorea). 2017 standen mehrere Projekte in Österreich, in der Schweiz, in Argentinien und Uruguay (Gastprofessur an der Kunstuniversität in Montevideo) und Deutschland auf dem Programm. Im Frühjahr 2018 war er Composer-in-Residence der Ragdale Foundation Chicago. Im Herbst 2018 folgte – neben einer ausgedehnten Konzertreise in seine Heimat Südkorea – eine Serie von Hommage-Konzerten zum 60. Geburtstag von Kunsu Shim. Zusammen mit Gerhard Stäbler ist er Künstlerischer Leiter des im Jahre 2000 gegründeten *EarPort* – ein Ort experimenteller Musik im Duisburger Innenhafen.

Gerhard Stäbler und Kunsu Shim während einer Konzertreise Anfang Juni in Busan (Südkorea)

Gerhard Stäblers Musik durchbricht vielfach den Rahmen des Konventionellen, indem er Elemente in seine Kompositionen mit einbezieht, die die herkömmliche Aufführungssituation (und damit eine übliche Publikumserwartung) weiten, sei es durch Gesten oder Bewegungen im Raum, sei es mittels Licht- und Duftgestaltung oder aktives Einbeziehen des Publikums: Immer kommt es ihm darauf an, die Phantasie anzuregen, Ohren und andere Sinne für neue, unerwartete Wahrnehmungs- und Denkvorgänge zu sensibilisieren. Die ständige, vertiefende Zusammenarbeit mit Künstlern aus den Bereichen Bildender Kunst, Video, Literatur und Tanz ist daher ein wesentliches Charakteristikum seines Schaffens.
Stäbler zählt zu den profiliertesten Komponisten seiner Generation: Ur- und Erstaufführungen fanden in den letzten Jahren u.a. im norwegischen Bergen (Borealis Festival und Bergen International Festival), in Bremen, Breslau, Düsseldorf, Tokio, Karlsruhe, Frankfurt, Kiew, Ulm (Musiktheater *ERLÖST ALBERT E*. Und *DAHINSTRÖMEND, SINGEND*, beim WDR Köln (Reihe Ensemble Europa, Musik der Zeit), Mainfranken Theater Würzburg (Musiktheater *THE COLOUR*), Seoul, Busan und Gwangju (Korea), an der Norske Opera Oslo, in Linz und München (Jugendoper *SIMON*) und soeben beim Festival Acht Brücken 2019 (*HÖR·FLECKEN – Uchronische Musik für eine U-Bahn-Station*) statt. Ausgedehnte Gastspiel- und Vortragsreisen führten ihn in den letzten Jahren gemeinsam mit seinem Partner Kunsu Shim als Komponist, Lehrer und Performancekünstler nach Island, Japan, Korea, Norwegen, Portugal, in die USA und nach Südamerika.

REVERB

Internationales Festival für Hall, Raum und Musik

21. September 2019 von 5 bis 24 Uhr

Minoritenkirche Regensburg

Mit Beiträgen von Peter Androsch · Bernd Preinfalk
Olivier Messiaen · H.I.F. Biber · Anton Bruckner
Christoph Herndler · Christoph Radinger · Yova Serkova
Andrej Serkow · Adriana Hölszky · Anja Schröder · Giacinto Scelsi
Anna Maria Pammer · Morton Feldman · Jesse Broekman
Tom de Cock · Dirk Wedmann · Philippe Manoury
Christoph Schickedanz · Sofia Gubaidulina · Elisabeth Harnik
Bernhard Zachhuber · Johann Sebastian Bach · Anton Heiller
Josef Matthias Hauer · György Ligeti · Rudolf Jungwirth
Jürg Frey · Arvo Pärt · Christian Schmidbauer · Ashley Fure
Palestrina · Allegri · Gerhard Krammer · Josef Gabriel Rheinberger
Anton Bruckner Privatuniversität Linz · Antonino Secchia
Josef Ramsauer · Alfred Schnittke · Didi Bruckmayr · Knut Nystedt
Márton Illés · Balduin Sulzer · Erik Satie · Tom Johnson
Simone Beneventi u.a.

reverb-festival.com

Dank an:

BUNDESKANZLERAMT ÖSTERREICH

KULTUR LAND OBERÖSTERREICH

STADTGEMEINDE FREISTADT

PFARRE Freistadt

SILOS art inside venezia ASSOCIAZIONE CULTURALE arte . musica . architettura

PLÖCHL DRUCK

n:eam netzwerk europäischer avancierter musik

www.landgaenge.eu